

Vorwort

Als ich vor einigen Jahren beschloss, ganz persönliche Weihnachtsgeschenke zu gestalten, fiel meine Wahl auf das, was ich nun mal am besten konnte: Singen, Klavierspielen und Improvisieren. Ich setzte mich an den Flügel der „Alten Schlosserei“ in Leipzig und suchte einige meiner Lieblingsweihnachtslieder aus, um sie für meine Familie und meine Freunde aufzunehmen und sie ihnen in Form einer selbst gemachten CD unter den Weihnachtsbaum zu legen.

Als ich nun so saß und sang und spielte, aus dem Fenster schaute, während die Schneeflocken am Fenster vorbeizanzelten, verlor ich mit einem Mal jedes Gefühl für Raum und Zeit. Nie hätte ich gedacht, wie viele Bilder, Erinnerungen und Emotionen beim Singen dieser alten, so oft gehörten Melodien wieder in mir hochkommen würden. Ich fühlte mich wie im siebten Himmel! Eine riesige, ja fast kindliche Freude überfiel mich. Sie bewirkte, dass ich schließlich über eine Woche lang wie besessen am Flügel saß, sang und improvisierte, mich von den Texten und Melodien der Lieder inspirieren ließ und mit ihnen spielte.

Ich suchte neue Zugänge zu den Liedern und wollte die inneren Bilder, die ihre Texte in mir hervorriefen, in Klangbilder verwandeln. Dieser Prozess faszinierte mich ungemein. Was ist die Botschaft der Lieder? Was wollen und sollen sie, neben der Beförderung des Weihnachtsumsatzes in den Kaufhäusern, eigentlich bewirken und aussagen? Dazu musste ich mich den Liedern ganz neu annähern, unvoreingenommen und vorurteilsfrei wie ein Kind. „Leise rieselt der Schnee“ – stimmte das? Ich musste genau hinhören, ging hinaus und entdeckte: Ja, Schnee fällt nicht lautlos, sondern ganz, ganz leise. Meine Finger spielten wie von selbst Begleitungen, meine Stimme veränderte Melodien, machte Wiederholungen dort, wo sie gar nicht standen und nahm den Liedern zum Teil ihre ursprüngliche Form. Es war, als suchte etwas in mir einen Gegenzauber gegen die Macht der Gewohnheit und den Automatismus, mit dem Weihnachtslieder sonst oft gesungen und gehört werden. Es war vor allem das Leise und Un-Erhörte, Un-Gehörte, das noch nicht oder ganz neu Wahrgenommene, das mich beim Singen und Spielen in seinen Bann zog.

So entstand damals eine kleine Stückzahl sehr persönlicher Weihnachtsgeschenke. Eigenhändig angefertigte CDs mit einem selbst gemalten Engel-Aquarell als Titelbild lagen am 24. Dezember unter dem Weihnachtsbaum. Die Musik der CD zog ihre Kreise, und viele Menschen fragten bald nach weiteren Exemplaren. Doch meine „private Auflage“ war limitiert. So fügte sich das Angebot des Mitteldeutschen

Rundfunks, die Lieder neu zu produzieren, wie ein „Engelslicht“ in diese Geschichte. Sie sollten nun als musikalischer Adventskalender während vier Wochen im Rundfunk gesendet und als CD veröffentlicht werden. Konzerte folgten, die Lieder gingen in die Welt. Und immer wieder fragten mich Hörer interessiert, ob es denn auch Noten zu den Liedern gäbe. Sie oder ihre Kinder würden sie sehr gern spielen. Doch da alle Arrangements aus der Improvisation heraus entstanden und aufgenommen worden waren, war meine Antwort immer ein bedauerndes „Nein“.

So schätze ich mich nun umso glücklicher, dass der Verlag Breitkopf & Härtel Interesse an einer Edition meiner Arrangements zeigte und mich zur Notation der Lieder ermutigte. Mut brauchte ich nämlich tatsächlich, denn nun hieß es, die 19 Lieder aus dem „Ätherraum Improvisation“ auf ein Notenblatt zu ziehen und handfest zu machen – ein spannender Prozess.

Die hier vorgelegten, aus der Improvisation geborenen Arrangements dürfen und sollen Sie, liebe Musizierende, wiederum zur Improvisation und zum „Spielen“ anregen und Ihnen vor allem einen neuen Zugang zu den altbekannten Weihnachtsliedern verschaffen. Sie sollen einladen, die Lieder neu zu hören und Neues in ihnen zu entdecken. Möglicherweise werden Sie von meinen Arrangements sogar zu eigenen musikalischen Kreationen und Versionen Ihrer Lieblingsweihnachtslieder inspiriert.

Einige Lieder sind mit einer Violoncello-Stimme versehen, was den Aufnahmen der gleichnamigen CD „Engelslicht und Dornenschatten“ entspricht. Steht kein Violoncello zur Verfügung, kann diese Stimme entweder von der linken Hand im Klavier übernommen oder natürlich auch durch ein anderes Instrument ersetzt werden.

Abschließend gilt mein Dank Herrn Christoph Koop, der mir bei der Realisierung dieser Edition mit seinem kompetenten und wertvollen Rat stets zur Seite stand und meine Manuskripte mit viel Geduld und Akribie korrigierte. Ebenso danke ich dem Verlag Breitkopf & Härtel, insbesondere Frau Ulla Enßlin, für die vorzügliche Betreuung dieser Ausgabe.

Ich würde mich freuen, wenn Ihnen, liebe Musizierende, das Spielen und Neu-Entdecken dieser wunderschönen alten Lieder genauso viel Freude bereitet wie mir selbst.

Freiburg, im Juni 2012

Christine Maria Rembeck